

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 13 (1937)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Detektive der Wüste  
**Autor:** Wünsch, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-751633>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Detektive der Wüste

VON MAX WÜNSCH

Wenn in Europa ein Verbrechen begangen worden und der Täter unbekannt ist, so tritt der Erkennungsdienst in Aktion und sucht mit Hilfe der raffiniertesten Methoden (Fingerabdrücke usw.) Aufschluß über die Person des Täters zu erhalten.

Anders ist es in Nordafrika, Aegypten, dem Sudan und allen den Gebieten, die von einer Wüste umgeben, dem Täter — sofern er unter den Eingeborenen zu suchen ist — eine erfolgreiche Flucht gewährleisten.

Die englische Grenzpolizei, aus weißen Offizieren und sudanesischen Polizeisoldaten bestehend, hat ständig eine Anzahl Beduinen in ihrem Dienst, die lediglich als «trackers» (Spurensucher) beschäftigt sind. Die Leute, von frühester Kindheit geschult, auf dem Sand der Wüste die kargen Spuren menschlichen und tierischen Lebens zu deuten, entfalten Fähigkeiten, die an das Unbegreifliche grenzen. Einige kurze Beispiele mögen dies erläutern:

In der Nähe von Kairo, direkt am Rande der Wüste, war in einer englischen Niederlassung eingebrochen und versucht worden, den Kassenschrank zu berauben. Alle Umstände deuteten darauf hin, daß entlassene eingeborene Soldaten oder Diener, jedenfalls die mit den Gepflogenheiten der Niederlassung vertrauten Leute, die Täter waren.

Die benachrichtigte Grenzpolizei brachte zwei Beduinen als «trackers» mit. Diese Leute besichtigten das Loch im Drahtzaun, durch das die Täter eingedrungen waren und wanderten dann kreuz und quer, scheinbar ziellos in der Umgebung umher. Schließlich schlenderten sie langsamen Schrittes hinaus in die Wüste und kehrten erst nach Stunden zurück. Ihr Bericht konnte von einem europäischen Meisterdetektiv nicht überboten werden:

Die Bande bestand aus zehn Mann, sieben in Schuhen,

zwei in Strümpfen und einer barfuß. Alle waren bewaffnet durch das Loch im Zaun gekrochen. Draußen hatten sie ihre Mäntel oder Tücher niedergelegt und erst bei ihrer Rückkehr wieder an sich genommen. Augenscheinlich hatten sie ihren Raub darin transportieren wollen. Obgleich die Diebe die Vorsicht gebraucht hatten, in der Nähe der Niederlassung, Zehen und Ballen zusammenzuziehen und dadurch ihre Spur unkenntlich zu machen, nützte ihnen das Manöver nicht viel, da sie draußen in der Wüste doch wieder ihren freien Gang angenommen hatten.

Die Spuren wiesen nach einem 20 Kilometer entfernten Wüstendorf. Hier wurden eine Reihe ehemaliger Diener der Niederlassung zusammengerufen und veranlaßt, in einer Reihe über den vorher sauber eingebneten Sand zu laufen. Schon nach den ersten Schritten bezeichneten die «trackers» einen der Verdächtigen mit Bestimmtheit als den barfüßigen Mann der Bande.

Er wurde sofort festgestellt und schließlich die ganze Bande ermittelt.

Noch besser zeigt folgender Fall die Kunst der Beduinen im Spurenlesen:

Zwei Männer waren von einer Räuberbande niedergeschlagen und mitgeschleppt worden. Ihre Spuren wurden tagelang verfolgt. Die Beduinen waren über die Anzahl der Räuber genau im Bilde, wußten, daß sie einen toten und einen verwundeten Mann trugen. Sie konnten durch Geruch und Gesicht mit untrügender Sicherheit feststellen, ob es sich um Tier- oder Menschenblut handelte, ob das Blut aus einem lebenden oder toten Körper stammte. Nach einigen Tagen Verfolgung bezeichneten

sie eine Stelle im Wüstensand, wo der Tote begraben liegen sollte. Am anderen Tage fanden sie eine zweite Stelle, wo der auf der Flucht hinderlich gewordene Verwundete ermordet und begraben worden war. Mit Hilfe der «trackers» gelang es der Polizeitruppe, die ganze Bande zu fassen und zu überführen.

Aber nicht nur die Spezialisten unter den Beduinen, die angestellten «trackers» leisten Erstaunliches, sondern auch jeder Angehörige eines Wüstenstammes versteht sich seit frühester Kindheit auf das Lesen von Spuren im Sande. Es gehört gewissermaßen zu seiner unerläßlichen Ausrüstung im Kampf ums Dasein.

Als Baby lernt er zuerst die Fußspuren seiner Mutter von denen anderer Stammesangehöriger unterscheiden. Dann geht er mit seiner Mutter hinter der kleinen Ziegenherde her und ehe er lernt, seine Finger zu zählen, kann er die charakteristischen Fußspuren jedes einzelnen Tieres unterscheiden.

Später ist es sein Amt, verlaufene Tiere zu suchen. Solch ein Beduinenjunge ist oft tagelang hinter einem entlaufenen Kamel her, ehe er es überhaupt zu Gesicht bekommt. Der Wüstenbewohner läßt keine menschliche Spur im Sand unbeobachtet. Jedes Tier und jeder Mensch hat seine eigene Spur, die mit keinem anderen Geschöpf zu verwechseln ist. Der Beduine erkennt die Spur eines ausgewachsenen Kamels sofort wieder, wenn er es als zweijähriges Tier gekannt hat und das mit größerer Sicherheit, mit der wir einen Mann wiedererkennen, den wir als Knabe gekannt haben.

Ein Polizeisoldat fand einst das Kamel seiner Schwester wieder, das er vor Jahren als junges Tier gekannt und seither nicht mehr gesehen hatte. Fünf Tage hatte er seine Spur verfolgt, ehe er es sichten und fangen konnte.

*Sachez vous maquiller*

**Die Nuance Ihres Puders muß den Typ Ihrer Schönheit hervorheben**

Das Alter einer Frau soll ein Geheimnis bleiben. Jede Frau hat das Recht und die Pflicht, sowohl für sich als für diejenigen, die sie liebt, jung zu scheinen, jünger als ihr Alter.

Aber immer noch gibt es zu viele Frauen, die ihr Geburtsdatum auf ihr Gesicht schreiben, indem sie Puder verwenden, dessen Nuance nicht ihrem besonderen Typ entspricht. Von weitem scheinen sie 20 Jahre alt zu sein, sie haben die Silhouette der 20-jährigen; sie sind 20, aber aus der Nähe gesehen halten die Männer sie für mehr als 30.



Die Prinzessin T... eine der am vollkommensten geschminkten Frauen von Paris, verwendet nur den Puder MALACÉINE

Zeigen Sie sich nie vor Männern, bevor Sie Ihre Pudernuance gefunden haben, denn nur diese wird sie jünger erscheinen lassen. MALACÉINE hat einen neuen, äußerst feinen, anhaftenden und delikat parfümierten Puder geschaffen. Er existiert in 8 Grundfarben, deren Nuancen sich vollkommen den originellsten Hautfarben anpassen.



*Nouvelle poudre*

**MALACÉINE**

spricht Ma-las-se-ihn



*Ein reizender Morgenruss*

Könnte es einen schönern Anfang für jeden neuen Tag geben, als solch ein glückstrahlendes, sonniges Erwachen der Kinder. Ist es doch der deutliche Ausdruck ihrer Gesundheit und guten Entwicklung. Schlafen Ihre Kinder unruhig, erwachen sie schlechtgelaunt, sind sie auch tagsüber nervös, schulmüde und ohne Lust zum Spiel, dann geben Sie ihnen während längerer Zeit abends und morgens eine Tasse Forsanose; Sie werden die sichtlich gute Wirkung in kurzer Zeit feststellen. Forsanose enthält in besonders reichem Maße die notwendigen Aufbaustoffe für den kindlichen Organismus, regt die rasche Blutbildung an und fördert das Wachstum. Forsanose schmeckt allen Kindern ausgezeichnet, ist appetitanregend, stopft nicht und verleiht nie. Beginnen Sie möglichst schon heute abend mit einer Forsanose-Kur. Erhältlich in allen Apotheken zu Fr. 4.- und Fr. 2.20.



**FORSANOSE**  
*macht lebensfroh*

FOFAG, PHARMAZEUTISCHE WERKE, ZÜRICH-VOLKETSCHWIL

Eine Beduinenfrau kam einst suchend an ein Wasserloch, wo die Schaf- und Ziegenherden tranken. An diesem Tage waren fünf verschiedene Herden, jede zirka 100 Köpfe stark, an der Tränke gewesen und aus der Herde der Frau waren drei Tiere mit einer fremden Herde gelaufen. Der Boden um die Tränkestelle war mit unzähligen Fußspuren bedeckt, doch ein Stück weiter draußen, wo die Herden in verschiedenen Richtungen abgezogen waren, fand die Frau ohne weiteres die Herde heraus, mit denen ihre Tiere gelaufen waren.

Das bloße Wiedererkennen bekannter Fußspuren ist jedoch nur ein Teil der Kunst des «trackers». Er erkennt mit Sicherheit die Tageszeit, in der der Fußabdruck entstand.

Die Spuren von Menschen und Tieren während eines Nachtmarsches sehen anders aus als die vom Tage. Sie sind weniger gerade, führen über steinige Stellen und zeigen gelegentliches Stolpern und Gleiten. Am frühen Morgen, wenn der Tau fällt, sind die Spuren tiefer als wenn der Sand trocken ist. Der Sand ist dann in den Vertiefungen zusammengebacken und zeigt während der ersten 48 Stunden ein rötliches Aussehen.

Am Morgen und vor Sonnenuntergang, wenn der Sand kühl wird, laufen die Beduinen barfuß, wird der Sand heiß, so ziehen sie Sandalen an. Hat die Karawane Rast gemacht, so ist das in der Mittagszeit geschehen und die Spuren davon sind lange deutlich sichtbar. Aber nur für den, der Augen hat. Wen Allah mit Blindheit schlug, wie die weißen Ungläubigen, der steht und staunt und murmelt: «Wunderbar» — und für den Detektiv der Wüste ist es die einfachste Sache der Welt.

## Kaiserin Eugenie verursacht die Mode der — falschen Zähne

Wir wissen so ziemlich von allen wichtigen Ereignissen, wem wir sie verdanken. Wir wissen von der Entdeckung Amerikas, von der Erfindung der Lokomotive, des Autos, des Flugzeugs, der Dreschmaschine, des Rades und des Radios und so weiter. Wer aber weiß, wem wir die — Mode der (pardon) falschen Haare und der (noch mehr pardon) falschen Zähne verdanken?

Einige werden es ja wissen (außer mir), aber den übrigen sei es gesagt: wir verdanken sie niemand Geringerem als der Kaiserin Eugenie, der Gattin Napoleons III. Sie hat diese Mode nicht etwa diktiert, wie sie die lange Schleppe oder die herrenmäßige Kleidung oder den «Ausbau» der Krinoline diktiert hat, sie hat sie nur durch ihr eigenes herrliches Haar und durch ihre eigenen herrlichen Zähne — verursacht.

Nicht nur eine oder einige Frauen, nein, ein ganzes Volk von Frauen kannte nur ein Ziel: der Kaiserin Eugenie zu gleichen. So wie sich diese Frauen in der Zeit, in der Eugenie Mutterfreuden entgegenseh, vorn in die Röcke Kisselchen nähten, nur um dieselbe Figur wie sie zu haben, so mußten um jeden Preis ihre wunderschönen Haare und ihre Perlenzähne erreicht werden.

Was blieb da anders übrig, als sich das, was die begnadete spanische Schönheit von Natur besaß, künstlich anfertigen zu lassen?

Erst tauchten vereinzelt, dann immer häufiger falsche Zöpfe, Chignons und Locken auf — und immer mehr Männer spielten als Bräutigam Va banque, weil sie nicht wissen konnten, was Braut war und was Gattin sein würde! (Ich ließ mir erzählen, daß man mit Mutters Zöpfen «Röblis» spielen und mit Mutters Locken Puppen schmücken konnte.)

Die langen Locken tauchten wieder auf — somit muß ich schweigen, wo ich gerne zeilenfüllend redete.

Falsche Haare erfordern wenigstens keine Opfer, aber falsche Zähne aus Privatvergnügen sind mir unfaßlich! Jedoch damals: Eugenie lächelte mit zweunddreißig Zähnen, also mußte man — und so ließen sich die dummen, törichten Frauen ihre, wenn auch schadhafte, so immerhin noch haltbaren Zähne im Dutzend und mehr ausreißen und — künstliche Gebisse einplatten.

Ich stelle mir eine solche Galerie lächelnder Gebisse vor und muß sagen, daß es mir fragwürdig genug erscheint, ob solch ein «keep smiling» tatsächlich die Männerwelt reizen und verlocken konnte. Und wenn es dies nicht konnte — wozu und für wen dann lächeln?

Eine aber, dies scheint mir höchst wahrscheinlich, wird still und leise darüber gelächelt haben: Kaiserin Eugenie. Und es ist immerhin authentisch, daß dieses Lächeln nicht reizlos war.

E. L.

# Jeder

soll wissen:

## 10. April 1937 Ziehung!

Lotterie Schwimmbad  
Wolfensberg  
Winterthur Postfach 112

*Ski heil!*

Für Ferien mit Freude im sonnigen Glims

Postauto-Stunde von Chur, Skischule, Skitext, Geführte Skitummel, Eisfeld, Orchester, Auskunft Verkehrsbureau Films

**Keine Korkstiefel mehr!**

Bei Beinverkürzungen, Lahmungen und allen sonstigen Bein- und Fußschäden verlangen Sie unsere Gratis-Broschüre Nr. 14. Eig. Patent, Jeder Ladenschuh verwendbar. EXTENSION Frankfurt/Main-Eschersheim.

Niederlassung: Rütistrasse 4, Zürich 7

# Gewinnen!

Darum bestellen Sie sofort

## 1 Serie à 10 Lose = Fr. 10.-

mit 1 sicheren Treffer.

Diskreter Versand:

Nachnahme oder Voreinzahlung Postcheck-  
konto VIII b 1378, Winterthur  
(plus Porto 40 Rp.)



Jetzt noch einen  
Doppelrahm-Gerber  
zum Abschluß!

Etwas für den Fein-  
schmecker, dem reifer  
Käse weniger zusagt,  
mehr Rahm als Käse.



«Die Krönung  
jedes Mables».

# Kann

man, so nah vor dem entscheidenden

## Tage des Glücks

noch zögern?

Haupttreffer: 25000.-, 10000.-, 5x5000.-,  
4x4000.-, 4x3000.-, 5x2000.- etc.

Alle Gewinne in bar deponiert.

Nur  
wer wagt...  
kann...

# INSERATE

in der «Zürcher Illustrierten»  
bringen jederzeit guten Erfolg.



Mein Körper darf keine  
Fettablagestelle sein!

Speisen dienen beim Menschen unmit-  
telbar dem Aufbau und der Kräftezu-  
fuhr. Was dafür nicht gebraucht wird,  
soll der Körper ausscheiden. Oft tut  
er es nicht, sondern speichert störende  
Fettmassen. Der bekannte Univer-  
sitätsprofessor Dr. med. Hans  
Mueh hat in gründlichen Versuchen  
ein Präparat entwickelt, das die Ver-  
dauungsarbeit des Darmes beeinflusst  
und damit der anormalen Fettlagerung  
entgegenwirkt. Dieses Präparat ist  
unter dem Namen «Dragées»

## Neureich

in letzter Zeit bekannt  
geworden. Ein reines  
Naturprodukt. - Preis:  
Packung 40 Stück Fr. 2.40,  
150 Stück Fr. 7.-. Zu ha-  
ben in allen Apotheken!  
Generaldepot: Phar-  
macie Internationale,  
Dr. F. Hebeison, Zürich 1 (25), Poststraße 6